

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/3 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.3.63806

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

kirchlichen Autonomie im Bereich von Institutionen und Glaubenslehre als handlungsleitendes Motiv für die französischen Bischöfe besaß. Um die Politik der Zurückhaltung und den Versuch der Neutralität plausibel zu machen, rückt die Studie darüber hinaus die »politische Theologie« des Episkopats und das damit verbundene Legitimitätsdenken stärker als bisher in den Vordergrund. Sie stellt die Diskussionen über ein komplexes Problemfeld auf eine neue, breitere Quellenbasis, verdeutlicht freilich zugleich auch die Grenzen des bislang verfügbaren Materials. Viele innerkirchliche Entscheidungsprozesse und konkrete Motivstrukturen sind bislang, wie der Autor zurecht wiederholt beklagt, oft nur in Ansätzen zu erschließen und folglich in erster Linie anhand von Indizienketten darstellbar. Deren Belastbarkeit und ihr Vermögen, eine von Schatten und Licht gleichermaßen geprägte Bilanz deutlich zu nuancieren, wird sich im Zuge der sukzessiven weiteren Öffnung staatlicher und kirchlicher Archivbestände erweisen müssen.

Stefan GRÜNER, Augsburg/Toronto

Marc BLOCH, *Écrits de guerre (1914–1918)*. Textes réunis et présentés par Étienne BLOCH, Introduction de Stéphane AUDOIN-ROUZEAU, Paris (Armand Colin) 1997, 195 S. (»Références« Histoire). – Marc Bloch, Lucien Febvre. Correspondance, édition établie, présentée et annotée par Bertrand MÜLLER, Volume premier: La naissance des Annales 1928–1933, Paris (Fayard) 1994, LX–550 S. – Peter SCHÖTTLER (Hg.), Marc Bloch. Historiker und Widerstandskämpfer, Frankfurt (Campus) 1999, 279 S.

Person und Œuvre Marc Blochs haben in den letzten zehn Jahren auch im deutschsprachigen Raum jene Beachtung gefunden, welche seiner imminnten Bedeutung als Historiker gerecht wird. Exemplarisch werden an seinem Leben und in seinem Werk die großen Herausforderungen sichtbar, welche die erste Hälfte des 20. Jhs. an die Profession der Historiker stellte – und nur wenige haben es wie Marc Bloch verstanden, sowohl in ihrem politisch-moralischen Handeln wie in ihren wissenschaftlichen Arbeiten gleichermaßen überzeugende Antworten zu geben. Beide Aspekte lassen sich in den hier anzuzeigenden Publikationen genauer kennenlernen und studieren.

Ulrich Raulff war einer der ersten, welcher sich in seiner biographischen Studie zu Marc Bloch mit dessen Erfahrungen als Offizier im Ersten Weltkrieg intensiver beschäftigt hat. Er hat dabei herausgearbeitet, in welchem Maße die Kriegserfahrungen den jungen Offizier und Historiker anspornten, über die problematischen Beziehungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart und damit über die Aufgaben des Historikers nachzudenken: Gedankenexperiment und genaue Prüfung der sichtbaren Dinge (am Beispiel der Luftaufklärung während des Stellungskriegs) nahm der Kriegsteilnehmer Marc Bloch mit in seine so anregende und fruchtbare Forschungsarbeit an seinen beiden universitären Wirkungsstätten Straßburg und Paris. Marc Blochs Schriften zum Ersten Weltkrieg liegen nun in einer vorzüglichen Edition vor. Sie wurde von Étienne Bloch, dem Sohn des großen Historikers, besorgt; der Kenner und Spezialist zur Geschichte des Ersten Weltkriegs, Stéphane Audoin-Rouzeau, hat eine ausführliche Einführung beigezeichnet. Sechs Kartenskizzen zu den in den Texten behandelten Frontabschnitten und Kriegsphasen erleichtern dem Leser die Orientierung, einige wenige Photos und Faksimiles ergänzen die Texte.

É. Bloch hat sich in Anordnung und Kommentierung des Nachlasses strikt am intellektuellen Habitus seines Vaters orientiert: Nüchtern und präzise ordnet und kommentiert er die Dokumente: Im ersten, etwa 70 Seiten umfassenden Teil werden die Berichte und Tagebuchnotizen Marc Blochs abgedruckt, die sich direkt auf das aktuelle militärische Geschehen beziehen. Hier sind Zeugnisse eines aufmerksamen Kriegsteilnehmers zu finden. Sie geben Einblicke in die Alltagswelt eines französischen Offiziers während der vier Kriegsjahre. Der zweite Teil faßt die wenigen erhaltenen Dokumente (vor allem Briefe) zusam-

men, in denen Marc Bloch mit Angehörigen bzw. Bekannten in der Etappe und zu Hause korrespondiert; der dritte und vierte Teil (zusammen 69 Druckseiten) präsentiert wiederum jene Texte, welche Aufschluß geben über Blochs zeitgeschichtliche Aufarbeitung der eigenen Erfahrungen – Materialien und Notizen zu dem berühmten, 1921 in der »Revue de synthèse« erschienenen Aufsatz über die »Réflexion d'un historien sur les fausses nouvelles de la guerre«.

Dieser vorzüglichen Edition sind viele Leser zu wünschen: zu entdecken ist der Kriegsalltag an der Front aus der Sicht eines ebenso aufmerksamen wie intelligenten Zeitzeugen, zu entdecken sind die Anstrengungen des Historikers und Offiziers Marc Bloch, seine Erfahrungen zu reflektieren.

Die zweite, weit umfangreichere und wissenschaftsgeschichtlich zugleich auch zentralere Edition betrifft den Briefwechsel zwischen Marc Bloch und Lucien Febvre aus den Anfangsjahren ihrer gemeinsamen Redaktionsarbeit an den »Annales d'histoire économique et sociale«. Für den Zeitraum 1928 bis 1933 sind 184 Briefe erhalten. Sie sind von Bertrand Müller sorgfältig annotiert und kenntnisreich kommentiert worden. Vom Herausgeber stammt auch die ausführliche Einführung, welche die persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Gründern der berühmten Zeitschrift und den Kontext ihres gemeinsamen intellektuellen Unternehmens vorstellt. Der Briefwechsel zwischen Febvre und Bloch wird durch einige weitere Briefe aus dem Umfeld der Zeitschriftengründung ergänzt, biographische Kurzinformationen zu vielgenannten Kollegen und Autoren sowie ein ausführliches Orts-, Namens- und Sachregister schließen das Werk. Lange hat die Forschung auf diese Edition gewartet, dem Schweizer Kollegen Bertrand Müller ist für die zeitaufwendige, Sorgfalt und umfassende Kenntnis der Zeitumstände und Personen erfordernde Editionsarbeit zu danken. So läßt sich nun auf 500 Seiten die Startphase des international erfolgreichsten historischen Zeitschriftenprojekts des 20. Jhs. nachvollziehen. Wer große Worte und Theorien erwartet, wird enttäuscht: Hier wird vor allem die harte Arbeit eines Redaktionsteams erkennbar, welche um die Qualität ihrer Mitarbeiter und Texte kämpft, welche aber auch im schnellen Alltagsgeschäft der Bewertungen, Vorschläge und Einschätzungen zu Texten, Autoren und Themen Denkstil und Profil einer neuen Zeitschrift schärft.

Die Edition wird die bisherige Geschichtsschreibung zu den Anfängen der Annales nicht umstürzen, die auf diesem Gebiet tätigen Spezialisten kannten die als Microfilm im Pariser Nationalarchiv zugängliche Korrespondenz, sie haben ihrerseits weitere Korrespondenzen ergänzend herausgegeben. Zu hoffen ist viel eher, daß diese Briefe von jenen gelesen werden, welche sich den jüngsten Tendenzen der Historiographiegeschichte anschließen und sich für Zeitschriften als den prägenden Institutionen fachlicher Kommunikation interessieren. Ihnen bietet diese Edition hervorragendes Anschauungsmaterial und tiefe Einblicke.

Das dritte hier anzuzeigende Buch geht auf eine Tagung zurück, welche 1997 an der Humboldt-Universität Berlin stattfand und welche dem Widerstandskämpfer und dem Historiker Marc Bloch gewidmet war. Neben den Anmerkungen Étienne Blochs zu zentralen Stationen in der Biographie seines Vaters enthält der Band dann jedoch vor allem Ausführungen, welche sich mit dem historischen Œuvre Marc Blochs beschäftigen. Dabei dominiert durchgängig eine vergleichende und transfergeschichtliche Perspektive: Die Konfrontation der deutschen Geschichtswissenschaft mit der Aktualität dieses Œuvres steht dabei im Mittelpunkt des Interesses. SCHÖTTLER beleuchtet kenntnisreich und detailliert Blochs Erfahrungen mit der deutschen Geschichtswissenschaft von seiner Studienzeit in Leipzig und Berlin bis hin zu den letzten Rezensionen während des Zweiten Weltkrieges, Otto Gerhard OEXLE rückt das Werk Marc Blochs in den Horizont der kulturwissenschaftlichen Grundlagendebatte, welche seit der Jahrhundertwende gerade auch in Deutschland geführt wurde, aber von den deutschen Historikern weitgehend verdrängt worden ist. Michael BORGOLTE vergleicht Blochs große Synthese zur mittelalterlichen Herrschaftsordnung und Gesellschaft mit den zeitgenössischen deutschsprachigen Ent-

würfen eines von Below, Mitteis und Brunner – mit deutlichem Votum für die französische Lesart. Lothar KUCHENBUCH unternimmt den etwas fruchtlosen Versuch, den Spuren von Marx im Werk von M. Bloch nachzugehen. Allein Bertrand MÜLLER in seiner Skizze der intellektuellen Verbindungen zwischen Marc Bloch und den französischen Sozialwissenschaftlern seiner Zeit, voran zu Francois Simiand und Maurice Halbwachs, und Ulrich RAULFF entziehen sich der konfrontativen Gegenüberstellung zwischen Marc Bloch und seinen deutschsprachigen Zeitgenossen. Letzterer beschäftigt sich mit der Reflexion Marc Blochs über die Rolle der Vergangenheit und ihrer Kenntnis für die Bewältigung von Gegenwartsproblemen.

Die Vorträge variieren Themen, welche in den letzten Jahren im Mittelpunkt der deutschsprachigen Bloch-Rezeption standen, nicht alles ist neu, manches in ähnlichen Formulierungen bereits an anderer Stelle publiziert. Der Band ist jedoch vom Herausgeber und einem der besten Kenner der frühen Annales-Geschichte, Peter Schöttler, durch einige Fotos und dann vor allem einige Rezensionen von Marc Bloch selbst ergänzt worden. Sie sind ins Deutsche übertragen worden und zeigen uns Marc Bloch als kritischen Leser und Kommentator seiner deutschen Kollegen. Ausführliche bibliographische Hinweise zu den Schriften Marc Blochs sowie zur umfangreichen Forschungsliteratur über seine Person und sein Werk runden dieses sehr nützliche Buch ab.

Lutz RAPHAEL, Trier

Joachim LERCHENMUELLER, *Die Geschichtswissenschaft in den Planungen des Sicherheitsdienstes der SS. Der SD-Historiker Hermann Löffler und seine Denkschrift »Entwicklung und Aufgaben der Geschichtswissenschaft in Deutschland«*, Bonn (J. H. W. Dietz Nachf.) 2001, 320 p. (Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 21).

Né en 1967, l'auteur a soutenu une thèse de celtologie en 1997 et enseigne la germanistique à l'Université de Limerick (Irlande). Son ouvrage au titre un peu compliqué analyse l'action du Service de Sécurité du Reich (SD) dans la réorientation des sciences historiques, avec la constitution de son propre réseau d'historiens et de germanistes, disciplines étroitement liées sous le nazisme, ainsi que la réintégration d'un certain nombre d'entre eux dans les instances scientifiques de la RFA des années 1950–1960. En ce sens, l'ouvrage complète l'étude d'Ingo Haar sur l'évolution des sciences historiques entre 1921 et 1944¹.

Sujet presque tabou avant les années quatre-vingt-dix, l'accès aux archives du ministère de la Sécurité d'État de la RDA, versées depuis l'unification aux Archives fédérales, a donné un nouvel essor à ce type de recherches. Malgré un plan en quatre parties évoquant successivement le mémoire du SD sur le développement et les tâches des sciences historiques en Allemagne (1938) publié en annexe, l'itinéraire de son auteur principal Hermann Löffler, les stratégies de survie des historiens du SD après 1945, l'évaluation de leur rôle après la guerre, la masse d'informations fournies sur les différents acteurs et les digressions rendent parfois la lecture malaisée.

Que retenir de cet ensemble? D'abord la critique de Löffler selon lequel le contrôle idéologique des professeurs d'université a été moins bien réalisé en histoire qu'en germanistique. Remarque non dénuée d'arrière-pensées puisque germaniste et historien, il ambitionne la création d'un Centre de recherche d'histoire moderne et contemporaine dans les instances de la SS. Son itinéraire illustre d'ailleurs un cas typique de cette génération de jeunes enseignants qui voient dans l'avènement du nazisme l'occasion de faire une carrière très supérieure à leurs compétences scientifiques. Né en 1908 en Sarre, il a fait des études

1 Voir *Francia* 29/3 (2002) p. 284–286.